



XQ 334

DER BINDEBOGEN

KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE
UND MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

ZÜRICH, JANUAR 1972

DER BINDEBOGEN

KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE
UND MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 4.30, Ausland Fr. 5.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG, Zürich, Wolfbachstrasse 19
Zürich, Januar 1972

Zum Rücktritt von Direktor Walter Bertschinger

Um die Jahreswende hat Walter Bertschinger sein Amt als Direktor der Musikakademie Zürich, das er seit dem Jahre 1959 mit beispielhaftem fachlichem und menschlichem Einsatz verwaltet hat, seinem Nachfolger, dem Konservatoriumsdirektor Sava Savoff, übergeben, der nun im Zeichen der angestrebten und hoffentlich bald der Verwirklichung entgegengehenden Fusion von Konservatorium und Musikakademie Zürich die Leitung beider Zürcher Institute in seiner Hand vereinigt. Als vor dreizehn Jahren Hans Lavater die Direktion der Musikakademie Zürich niederlegte, da war Walter Bertschinger, der bereits als Einundzwanzigjähriger, schon ein Jahr vor seinem Abschluss seiner bei Lavater in den theoretischen Fächern und im Klavierspiel weitgehend als Autodidakt absolvierten Studien mit dem Lehrdiplom des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes, von Hans Lavater 1925 als Klavierlehrer an die Musikakademie berufen und dank seiner vielseitigen und erfolgreichen musikpädagogischen Tätigkeit und Förderung des Institutes im Jahre 1954 zu dessen Vizedirektor ernannt worden war, der ohne Zweifel prädestinierte Mann, das Erbe Hans Lavaters als Direktor zu übernehmen. Es war kein leichtes Erbe, denn die Zeit eines dank der Persönlichkeit Lavaters und der noch vollständigen Unabhängigkeit der Stiftung Musikakademie Zürich von der öffentlichen Hand sozusagen «familiär» und charakteristisch aufs Individuelle gestimmten Lehrbetriebes in dem früheren Sinne war eigentlich doch vorbei, nachdem das Institut zu einer von Stadt und Kanton subventionierten Lehranstalt «befördert» worden war.

Walter Bertschinger aber hat dieses Erbe dank seinen tiefen musikalischen Kenntnissen, seinem pianistischen Können und seinen ungewöhnlichen musikpädagogischen Fähigkeiten mit hoher Kompetenz und mit einer von unbeugsamem Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein gelenkten, opferbereiten Arbeitsintensität, die auch vor physischen Grenzen kaum halt zu machen bereit war, verwaltet, gemehrt und den neuzeitlichen Anforderungen angepasst. Durch Übernahme der theoretischen Fächer neben seiner speziellen Klavierlehrtätigkeit, als Schöpfer und hervorragender, weit über regionale Grenzen geschätzter Betreuer des Seminars für Klavierpädagogik, als mehr und mehr auch in die organisato-

rischen und administrativen Belange hineingewachsener Mitarbeiter war er schon längst — neben seinem Direktor — zu einem eigentlichen Mittelpunkt und Hauptträger der Musikakademie, namentlich der Berufsschule, geworden. Gingen doch sämtliche Berufsschüler durch seine Lektionen und Kurse in Gehörbildung, Harmonie- und Formenlehre, und zu allen gewann er ein persönliches Verhältnis, aus dem er sich immer wieder zu tätiger Bereitschaft für deren Anliegen aufgerufen fühlte.

Aber auch für seine Kollegen in der Lehrerschaft konnte er dank seiner menschlichen Integrität und seiner konsequenten Pflicht- und Arbeitsauffassung Vorbild sein, und heute, da er sein Amt niedergelegt hat, haben Lehrer und Schüler, ehemalige und gegenwärtige, allen Anlass, dankbar dessen sich bewusst zu sein, was ihnen Walter Bertschinger als Lehrer, als Kollege, als Schulleiter bedeutet hat. Und was es — wie es in jedem Verband der Fall ist, wo ausgeprägte Persönlichkeiten und Individualitäten sich zur Gemeinschaft fügen müssen — an Spannungen und Verspannungen etwa gegeben haben mag: heute ist das vergessen, und bleiben soll und wird das dankbare Bewusstsein des Gewinns, der aus dieser Gemeinschaft erwuchs.

Blicken wir zurück auf die Aera Bertschinger, so treten manche bemerkenswerte Reorganisationen, Erweiterungen und Neuerungen ins Blickfeld. So sind ihm die Einführung einer Cembaloklasse, die Erweiterung und Umgestaltung der Diplomprüfungen, wie auch der theoretischen Fächer im Sinne einer Anpassung an die Wandlungen des zeitgenössischen Musiklebens, der Ausbau des Schulgesangsunterrichts, die Schaffung des Kammerchors, die weitere Konsolidierung des Blasmusikunterrichts (immer im aktiven Zusammenwirken mit den entsprechenden Fachlehrern), die Schaffung des ersten schweizerischen Schulwandbildes unter Mitwirkung einer Gruppe von Lehrern zu danken. Durch bauliche Erweiterungen — vielfach unter empfindlicher Erschwerung des Lehrbetriebes — bot er bisher auf ihre privaten Unterrichtsräume angewiesenen Lehrern die Möglichkeit, fortan in der Akademie selber zu unterrichten, die er im übrigen auch mit einem Lehrerzimmer (und einer Hausordnung) ausstattete. Die Sorge um das Ansehen der Musikschule durch Lehrverpflichtungen, die Betreuung der Schüler durch Berufsberatung, Beschaffung von Stipendien, Stellenvermittlung, die Durchführung spezieller und eingehender Aufnahmeprüfungen: das waren Anliegen, die dem Direktor in besonderem Masse am Herzen lagen. Und mit der gewaltigen Arbeitslast, die er im eigenen Hause zu bewältigen hatte, verband er in klarem Gesamtblick auf das musikalische Leben und dessen neuzeitliche Erfordernisse auch die Mitleitung an dem von ihm mitbegründeten Kirchenmusikinstitut, ferner das von 1956 bis 1971 geführte Präsidium der Schweizerischen Vereinigung für Hausmusik, den Vorsitz in der Städtischen Musikkommission, und in der frühzeitigen Erkenntnis, dass den Jugendmusikschulen in der künftigen musikalischen Jugenderziehung eine immer grössere Bedeutung zukommt, galt sein tätiges Interesse auch der Zusammenarbeit

mit diesen neuen, mächtig sich entfaltenden Institutionen. Darin, in der Unterstützung der Tendenz zur Dezentralisierung und damit Verbreiterung und Förderung des allgemeinen Musikunterrichts, lag auch ein Teil Vorarbeit Bertschingers für die bevorstehende Fusionierung der beiden Zürcher Musikinstitute, denn auch hier wird es in Zukunft um Dezentralisation der Allgemeinen Musikschule gehen. Die eigentlichen und höchst aufwendigen Vorbereitungsarbeiten für die Fusion aber haben in den letzten Jahren von Walter Bertschinger, zusätzlich zu seinen regulären Pflichten als Schulleiter, einen derart geradezu übermenschlichen Einsatz an Arbeits- und Nervenkraft verlangt, dass es nur unser aller herzlichster Wunsch sein kann, dass die Entlastung von solcher Ueberlast nun zur vollen Erholung und zu dauerhaftem Wohlbefinden in seinem Ruhestand führe, den geniessen zu können der Zurückgetretene vollauf und zum voraus mehr als verdient hat.

Ernst Tobler

Mitteilungen

für Konservatorium, Musikhochschule und Musikakademie.

Mit dem neuen Jahr übernehme ich auch die Leitung der Musikakademie, und ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass mein ganzes Bestreben von nun an dem Zusammenschluss der beiden Schulen gelten wird. Ich bitte um die aktive Mitarbeit aller Beteiligten — Lehrerschaft und Studierende beider Institute —, damit dies so rasch wie möglich geschieht. An unserer gemeinsamen Tagung vom 20. bis 22. Dezember zeigte es sich bereits, wie gut und fruchtbar die Arbeit und das gegenseitige Verständnis der beiden Institute sich anbahnt, so dass wir hoffen können, im Frühjahr praktisch den Zusammenschluss zu vollziehen. Sava Savoff

Der nächste Bindebogen erscheint in der zweiten Hälfte Februar.

Ende des Wintersemesters: Donnerstag, den 30. März 1972.

Frühlingsferien vom 31. März bis 23. April.

Aufnahmeprüfungen für das Sommersemester in Berufsschule, Hochschule, Musikakademie:

Samstag, den 22. April, vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr sowie Montag, den 24. April, vormittags 9—10 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr.

Aufnahmeprüfungen für die Kapellmeisterklasse von Prof. F. Leitner:
Termin wird später bekanntgegeben.

Stundenplaneinteilung: Montag, den 24. April, 17.00 Uhr, in den Klassenzimmern.

Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, den 25. April.

Abmeldungen

Abmeldungen von Schülern, welche das Konservatorium oder die Musikakademie am Ende des Wintersemesters verlassen, sind *bis spätestens 1. März* schriftlich an die Direktion zu richten. Mündliche oder an die Lehrer statt an die Direktion gerichtete Abmeldungen können nicht anerkannt werden. Beim Fehlen einer ordnungsgemässen Abmeldung muss das Schulgeld gemäss den Bestimmungen unserer Schulordnung für ein weiteres halbes Semester bezahlt werden.

Kurs von Herrn Giuseppe Englert (siehe nachfolgenden Artikel R. Kelterborn): Montag, 31. Januar, bis und mit Freitag, 4. Februar. Für Lehrer und Berufsstudierende unentgeltlich, für Auswärtige Kursgeld von Fr. 20.—. Der Kurs findet im kleinen Saal des Konservatoriums statt. Kurszeiten: Montag, 31. Januar, vormittags 10—12 Uhr und nachmittags ab 16 Uhr; Dienstag, 1. Februar, ab 18 Uhr; Mittwoch, 2. Februar, und Donnerstag, 3. Februar, jeweils ab 16 Uhr; Freitag, 4. Februar, ab 18 Uhr.

Nächste Vorspielstunde für Berufsstudierende: Freitag, 28. Januar, 12—13 Uhr, im grossen Saal. Diese Vorspielstunden sind alle 14 Tage vorgesehen.

Lehrerschaft

Rücktritte:

Herbst 1971: Frau Flora Pestalozzi.

Frühjahr 1972: Fräulein Anna Ammann, Frau Erica Richner und Fräulein Julie Schwarz.

An dieser Stelle sei ihnen nochmals für ihre langjährige, hingebungsvolle Arbeit an unserer Schule gedankt.

Berufungen:

Ab Frühjahr 1972: Herr Professor Ferdinand Leitner als Leiter einer Kapellmeisterklasse. Sein Assistent, Herr Julio Malaval, arbeitet bereits mit dem Orchester.

Ab Herbst 1972: Herr Hans-Ulrich Lehmann als Lehrer für Theorie und Komposition an Konservatorium und Musikhochschule.

Herr Markus Müller ist seit Januar 1972 Abteilungsleiter der Musikakademie.

Frau Margrit Weber wurde im November 1971 die Hans Georg Nägeli-Medaille überreicht.

Herr Rudolf Kelterborn hat im Dezember 1971 den Musikpreis der Conrad Ferdinand-Meyer-Stiftung erhalten.

Herr Alfred Knüsel (Musikakademie) hat den Edwin-Fischer-Preis bekommen.

Meine Sprechstunden:

Im Konservatorium wie bisher: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 11—12 Uhr und 14—15 Uhr; Freitag 14—15 Uhr.

In der Musikakademie: Dienstag 16—18 Uhr; Mittwoch, Donnerstag und Freitag 17.15—18.15 Uhr. Andere Zeiten nur nach vorheriger Anmeldung.

Plattenhinweis:

Claude Starck	J. Haydn-Konzert C. Stamnitz-Konzert	Schwann VMS 819
	5 Vivaldi-Konzerte	Schwann VMS 2017 oder Ex Libris EL 16548
	J. S. Bach, Cello-Sonaten	Claves Thun LP 30-200

Sava Savoff

Versuch einer musikalischen Kollektiv-Produktion

Eine Arbeitswoche mit dem Komponisten Giuseppe G. Englert

Vom 31. Januar bis 4. Februar 1972 wird am Konservatorium und an der Musikhochschule Zürich ein höchst interessantes und ohne Zweifel anregendes Experiment durchgeführt: Der in Paris lebende Schweizer Komponist Giuseppe G. Englert, der mit seinen unkonventionellen Kompositionen vorwiegend experimenteller Richtung internationale Beachtung findet, wird mit interessierten Berufsstudenten (Instrumentalisten und Sängern) nicht nur neue Musik einstudieren, sondern auch den Versuch unternehmen, eine Komposition in kollektiver Zusammenarbeit zu produzieren. Dabei ist die Mitarbeit von Theoriehauptfach- und Kompositionsschülern erwünscht, die bei der Fixierung von Spielanweisungen, Notentexten usw. Hilfe leisten und Erfahrungen in ungewohnten Praktiken und Notationsarten sammeln können. Herr Englert umschreibt das Arbeitsprogramm folgendermassen:

Theoretische und praktische Auseinandersetzung mit den Kategorien

- Kunstwerk, individuelle Komposition, deren Bedeutung.
- Kollektiv, kollektive Kunstproduktion.

- Spontaneität, Improvisation.
- Zeitorganisation, warum, wozu.
- Raumorganisation, warum, wozu.
- «Instrumentales Theater».

Vorschlag eines Arbeitsplanes:

1. Begrenzungen.
2. Wahl eines Prinzips der Zeitorganisation.
3. Verteilung der Rollen.
4. Ausarbeitung der «Stimmen» (Materialerfindung).
5. Proben.
6. Vorführung der errungenen oder nicht errungenen Resultate.

Neben den aktiven Teilnehmern (etwa 20) ist die Beteiligung einer möglichst grossen Zahl von Hörern erwünscht. Der Zeitplan sieht folgendermassen aus: Montag, 31. Januar, Mittwoch, 2., und Donnerstag, 3. Februar: jeweils ab 16 Uhr, Dienstag, 1., und Freitag, 4. Februar: jeweils ab 18 Uhr.

Der Kurs wird eröffnet mit einer Vorlesung am Montag, den 31. Januar, von 10—12 Uhr. Rudolf Kelterborn

Ubaldo Margutti

Wir beklagen den Tod unseres lieben Kollegen Ubaldo Margutti, der seit 1955 mit lateinischem Temperament, mit Sachkunde und grosser Liebe seine Schüler in die Kunst des Saxophonspiels und des Solfeggio parlato einführte. Nach seiner Ausbildung als Cellist und Fagottist bereiste der junge Musiker mit seinem Unterhaltungsorchester die ganze Welt, komponierte und arrangierte mit grossem Erfolg. Ubaldo Margutti wirkte danach als Fagottist im Radio-Orchester und war Mitglied des bekannten Cohanier-Saxophon-Quartettes. Ein Herzschlag beendete abrupt sein Wirken als Lehrer an der Musikakademie und an der Jugendmusikschule Zürich 11. Wir verlieren einen liebenswürdigen Kollegen und einen Lehrer, der von allen seinen Schülern verehrt wurde. Markus Müller

Tagung über die Reform der Prüfungsreglemente

(20.—22. Dezember 1971)

Ein wenig Skepsis lag am Montagmorgen in der Luft, als die Lehrer der Berufsabteilung noch in Grüppchen nach Schulen getrennt beieinanderstanden. Zum erstenmal in der Geschichte der Konservatorien von Winterthur und Zürich und der Musikakademie berieten Fachkollegen zusammen mit den Vertretern der Studentenschaft über eine Reform der Prüfungsreglemente. In den verschiedenen Gruppen gab es zuweilen recht lebhaftes Redeschlachten, etwa bei der Frage, wie weitgehend zeitgenössische Musik in Diplomprogramme einzubeziehen sei. Am Schluss der Tagung durften die Leiter (Willi Gohl, Sava Savoff, Rudolf Kelterborn, Johannes Schäublin und Markus Müller) feststellen, dass das gesetzte Ziel erreicht war. Ebenso wertvoll wie die sichtbaren Resultate sind die menschlichen Kontakte, die in diesen drei Tagen geschlossen wurden.

Doch nun zu den wichtigsten Fakten. Im Schwierigkeitsgrad zwischen Lehr- und Solistendiplom wird ein Reifezeugnis vorgeschlagen, eine Prüfung, die dem Abschluss ausländischer Musikhochschulen entspricht. Dieser Typus soll Absolventen der Lehrdiplome ermuntern, ihre Kenntnisse auf dem Instrument zu vertiefen. Das Solistendiplom soll aussergewöhnlich begabten Schülern vorbehalten sein. Das Diplom für Orchestermusiker wird in Zukunft den Anforderungen der Reifeprüfung entsprechen. Unsere Kollegen vom Tonhalleorchester haben diesen Wunsch unterstützt, da sie sehr wohl wissen, was vom heutigen Orchestermusiker verlangt wird. Das Konzept der Hochschulabteilung, das Rudolf Kelterborn im Bindebogen vom August 1971 dargelegt hat, fand die Zustimmung der Tagungsteilnehmer.

Festgelegt wurden die Kenntnisse, die zur definitiven Aufnahme in die Berufsschule erforderlich sind. Die Kandidaten werden in Zukunft eine schriftliche und eine mündliche Prüfung (mit Vorspiel) abzulegen haben. Wer sie nicht besteht, wird Gelegenheit haben, in einem Vorkurs (ein bis zwei Semester) das nötige Rüstzeug zu erwerben. An der Berufsschule soll der Unterricht in Gehörbildung (mindestens sechs Semester), Pädagogik, Methodik und Didaktik erweitert, in den übrigen Fächern etwas modifiziert werden (z. B. Einführung des zweistimmigen Satzes in der Harmonielehre).

Die Vertreter der Jugendmusikschulen im Kanton Zürich — sie waren als Gäste eingeladen — forderten Einführung von Diplomen für Lehrer der musikalischen Grundschule, des Gesangsunterrichts an Volksschulen und des Instrumentalunterrichts an Jugendmusikschulen. Sie betonten die Notwendigkeit des Instrumentalunterrichts in Gruppen. Es wurde eine Kommission gegründet, die diese Probleme auf kantonaler Ebene abklären wird. Gesonderte Fachgremien berieten über die Ausbildung von Chor- und Blasmusikdirigenten.

Die Ergebnisse der Tagung werden nun von den Schulleitern gesichtet und redigiert. Allfällige Differenzen sollen in einem speziellen Konvent bereinigt werden. Die neugeschaffenen Reglemente müssen danach von den staatlichen Experten begutachtet, von den Aufsichtsräten der drei Schulen und in letzter Instanz vom Regierungsrat des Kantons Zürich genehmigt werden.

Markus Müller

VERANSTALTUNGEN

Konservatorium und Musikhochschule

im Konzertsaal oder kleinen Saal

Vortragsübungen, Eintritt frei

Konzertflügel Bechstein, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin
und Konzertflügel Yamaha, Alleinvertretung Hug & Co.

Violinklasse Helen Müller

Samstag, den 22. Januar 1972, im Kleinen Saal

1. Gruppe 14.30 Uhr

H. Purcell	Ouverture zu «King Arthur», 1. und 2. Satz	Orchester
O. Rieding	Concertino, op. 35, 1. Satz 2. Satz	Vreni Dutzi Regula Spring
F. Mazas	Duett, op. 38, Nr. 2, 1. Satz	Gabi und Vreni Dutzi
S. Lapis	Sonata, op. 1. Nr. 4, 2. Satz 3. Satz	Susann Wiedenkeller Olivia Masetto und Schwester
G. F. Händel	Sonate g-moll, 1. Satz	Hélène Butti und Beatrice Wachter
H. Eccles	Sonate, 1. und 4. Satz	Brigitt Hirzel und Esther Hänggi
J. Haydn	Trio in D-Dur, 1. Satz	Annemarie Kernen und Theres Christ
J. F. Fasch	Sonata 1, 1. und 2. Satz, Quartett	Brigitt Brunner Annemarie Häfliger Brigitt Hirzel Thomas Kellenberger
A. Curci	Tarantella	Irma Städtler und Schwester

A. Curci	Ciarda	Edith Stoll und Peter Lüthi
J. Haydn	Wiener Hofballmenuett Nr. 5	Orchester
B. Bartok	Moderato sostenuto — Allegro giocoso	Orchester

2. Gruppe 16.00 Uhr

Unbekannt	Pastourelle	Orchester
J. Lowell und G. Reeks	Tuning up — Pastorale	Rainer Stelzer
A. Carse	The mimic	Christine Tüscher und Ursula Schwager
J. K. F. Fischer	Marsch	Ursula Schwager und Schwester
G. Ph. Telemann	Menuett	Isolde Schrag
Ch. Dancla	Polka	Erika Luchsinger
Bachbüchlein für die Geige	Marsch, Trio	Beatrice Solms Monika Abegg Jörg Leuzinger
J. Stanley	Allegretto grazioso	Monique Burnens
C. C. Dalmain	Couching through Richmond	Eveline Kreis
C. C. Dalmain	The courteous Highwayman	Martin Streuli
C. C. Dalmain	Street Dancers	Fulvio Gamba
W. A. Mozart	Duette Nr. 2 und 3	Christine Schwander und Maja Kaltenbach
W. Matteis	Aria aus Trio	Dorothee Voegeli und Mutter und Schwester
A. Melander	Wanderlied	Orchester

Violinklasse Josef-Roman Widmer

Samstag, den 22. Januar 1972, 17.00 Uhr, im Konzertsaal

Henry Eccles	Sonate g-moll für Viola und Klavier Largo — Corrente — Adagio — Allegro vivace	Peter Westermann
L. van Beethoven	Romanze in F-Dur	Hansueli Egli und Käthi Egli-Baumann
Joseph Haydn	Duo op. 99, Nr. 1, in B-Dur Allegro spiritoso — Menuetto I und II	Ruth Alder und Elisabeth Baer
Peter Benary	Kleine Kammermusik für zwei Geigen Lebhaft — Schlicht — Sehr ruhig — Tänzerisch	Fritz Wüest und Judith Schönenberger
L. van Beethoven	Sonate in F-Dur, 1. Satz	Annemarie Geiger
Paul Hindemith	Sonate in E Ruhig bewegt — Langsam — Sehr lebhaft	Ruth Alder
Willy Burkhard	Sonatine op. 45 Allegro moderato — Poco Adagio — Allegretto	Fritz Wüest
Rudolf Kelterborn	Fünf Essays Rezitativ — Meditation — Panto- mime — Dialog — Elegie	Judith Schönenberger
Zdenek Lukas	Partita semplice für vier Violinen und Klavier Allegro — Andante — Allegro gio- coso — Moderato — Allegro molto	Ruth Alder Esther Odermatt Elisabeth Baer Käthi Meier

Am Klavier: Christiane Horn

Orgelklasse Erich Vollenwyder

Samstag, den 5. Februar 1972, 15.00 Uhr, *in der Kirche Enge*

J. S. Bach	Toccata und Fuge in E-Dur, BWV 566	Lydia Simmen
J. S. Bach	Sonate Nr. 6 in G-Dur, BWV 530 Vivace — Lento — Allegro	Käthi Egli
J. S. Bach	Präludium und Fuge in c-moll, BWV 546	Walter Staub
C. Franck	Fantasie in C-Dur Poco lento — Allegretto cantando — Quasi lento — Adagio	Gret Geiger
P. Hindemith	Sonate Nr. 2 Mässig schnell — Lebhaft — Sehr langsam — Phantasie, frei — Ruhig bewegt	Barbara Tanner

Sologesangsklasse Hans Som

Samstag, den 5. Februar 1972, 17.00 Uhr

Ch. W. Gluck	Szene des Orfeo «Chiamo il mio ben così»	Marianne Valär
J. S. Bach	Recitativ und Arie aus dem Weihnachtsoratorium: «Bereite dich Zion»	Monika Kaiser
F. Schubert	Am Strome — Erster Verlust — Nachtstück	Paul Steiner
Benjamin Britten	Ca' the yowes — Early one morning — The Brisk Young Widow	Claire Schmid
Hugo Wolf	Der Musikant — Blumengruss — Der Rattenfänger	Christian Michelsen
F. Schubert	Frühlingsglaube — Der Wanderer — Erlkönig	Jacob Basch
W. A. Mozart	Canzona des Cherubino «Voi che sapete»	Regula Fischer
G. Puccini	Arie des Kalaf «Nessun dorma»	Gottfried Tscherne
G. Puccini	Arie der Butterfly «Un bel dì, vedremo»	Myrtha Rechsteiner
G. Verdi	Arie des Rigoletto «Cortigiani, vil razza dannata»	Jürg Krattinger

Am Klavier: Dorothea Isler

Wettspiele um das Landolt- und Hegarstipendium

Mittwoch, den 9. Februar 1972

11.00 Uhr: Studienpreis für Klavier der Landolt-Stiftung
1 Teilnehmer

14.00 Uhr: Hegarstipendium für Sologesang
5 Teilnehmer

Gitarrenklasse Spiro Thomatos

Mittwoch, den 23. Februar 1972, 17.00 Uhr

R. de Visée	Suite in d-moll Prélude — Allemande — Courante — Sarabande — Gavotte — Menuett I — II — Bourrée — Gigue	Veronika Meier
G. F. Händel	Sonate in F-Dur für Blockflöte und Gitarre Larghetto — Allegro — Siciliana — Allegro	Heidemarie und Gérard Fahr
J. S. Bach	Vier Inventionen für 2 Gitarren	Esther Sanchez und Johannes Thomann
F. Sor	Zwei Etüden	Christoph Meier
Manuel Ponce	Zwölf Präludien	Patrice Chopard
Villa-Lobos	Zwei Präludien	Margrit Büchler
J. Albeniz	Asturia	Gérard Fahr

Studentenschaft

Bemerkungen zur Arbeitstagung

Die Leitung von Konservatorium und Musikakademie, in Zusammenarbeit mit dem Konservatorium Winterthur, hat mit der Durchführung der dreitägigen Diskussion zur Neuregelung der Aufnahme- und Schlussprüfungen die Reform der Schulen konkret angegangen. Zudem hat sie ihren Willen bekundet, die Reform in Zusammenarbeit mit Lehrer- und Studentenschaft durchzuführen. Die OMZ, die in den meisten Arbeitsgruppen durch zwei Delegierte vertreten war, konnte, gestützt auf ihren Reformvorschlag, die Interessen der Studenten zumeist gezielt und erfolgreich verfechten. Sowohl die Tagungsteilnehmer wie auch die Leiter schienen von den erreichten Resultaten weitgehend zufriedengestellt. Von entscheidender Bedeutung wird die Auswertung der Ergebnisse sein. Es ist zu wünschen, dass auch auf dieser Stufe der Arbeit die Transparenz gewahrt bleibt, und Lehrer wie Studenten über die Tätigkeit der Vertreter der Direktion in dieser Frage informiert werden.

Dass die Diskussion über die Prüfungsreglemente ohne eine vorgängige Auseinandersetzung mit Fragen der Studienplangestaltung geführt wurde, ist ohne Zweifel zu bedauern. Die pragmatischen Forderungen, die in der heutigen Situation an die Schulleitungen gestellt sind und Sofortmassnahmen verlangen, erklären dieses Vorgehen jedoch. Um so mehr müssen weitere Diskussionen auf diese erste Tagung folgen, an denen unter anderem gerade Fragen des Lehrplanes besprochen werden sollten. Verschiedene Arbeitsgruppen haben im Protokoll ihren Wunsch festgehalten, dass in ähnlicher Gliederung der Gruppen nach Fächern Vertreter der Lehrerschaft und Studentenschaft weiterhin — gleichsam institutionalisiert — konzeptionelle Arbeit zuhanden der Direktion leisten sollen. Es sei auf dieses Anliegen noch einmal nachdrücklich hingewiesen; nur als Teil eines Gesamtkonzeptes können Neuerungen sinnvoll werden. (Dabei ist zu bemerken, dass nicht nur den Lehrplan betreffende Fragen ungelöst sind, sondern ebenso sehr sich diese Gruppen mit grundsätzlichen Problemen zur Organisationsform der Schulen auseinanderzusetzen hätten.)

Neben konkreten, die zu besprechende Sache unmittelbar betreffenden Ergebnissen hat die Tagung zwei grundlegende Erfahrungen vermittelt. Die erste dürfte darin zu sehen sein, dass sich die Zusammenarbeit von Lehrerschaft und Studentenschaft als sehr fruchtbar erwiesen hat und sich eine Uebereinstimmung der Interessen in vielen wesentlichen Fragen zeigte. Es ist zu wünschen, dass diese Zusammenarbeit fortgesetzt und erweitert wird. Zum zweiten hat die Mitarbeit von Lehrern und Studenten bei der Lösung von Problemen, die die Schulen als Ganzes betreffen, mehr als nur brauchbare Resultate erzielt. Der Bereitschaft der Schulleitung zur Zusammenarbeit mit Lehrer- und Studentenschaft hat deren Be-

reitschaft zur Mitarbeit entsprochen; die Arbeit konnte denn auch erfolgreich durchgeführt werden. Die Tagung ist als ein Testfall zur Frage der Mitbestimmung zu werten. In ihrem Reformvorschlag hat die OMZ die Forderung nach Mitbestimmung grundsätzlich begründet: «Ein Lehrplan, der auf Entfaltung der Persönlichkeit gerichtet ist, hat als Entsprechung die gemeinsame Verwaltung des Betriebes durch Administration, Lehrerschaft und Studentenschaft.» Die Erfahrungen an der Arbeitstagung haben den konkreten Gewinn in der Praxis aufgezeigt. Die angemessene Interessenvertretung von Lehrer- und Studentenschaft im Entscheidungsprozess kann der Entwicklung der Schule in hohem Masse dienlich sein. Es gilt auch weiterhin für die Forderung nach Mitbestimmung der Lehrer und Studenten einzustehen.

Zusätzliche Mitteilungen:

1. Auf die heftige Diskussion in der Arbeitsgruppe für Fragen zur musikalischen Früherziehung erfolgte die Bildung einer Kommission, der neben den Herren Gremlich, Renggli, Rüegg und Schäublin zwei OMZ-Vertreter angehören.
2. Die lange schon fällige und für diesen Monat vorgesehene Auswertung des OMZ-Fragebogens ist von den Ereignissen überholt worden. Wichtige Forderungen der Studenten, die sich in der Auswertung abzeichneten, wurden an der Arbeitstagung erfüllt. Der OMZ-Vorstand wird versuchen, aus dieser Situation die Konsequenzen zu ziehen, um unnötigen Aufwand zu vermeiden. Vorderhand wurden die Herausgabe eines Arbeitspapiers zu diesem Thema und die angesagte Diskussion verschoben.

Daniel Fueter

XQ 354

DER BINDEBOGEN

KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE
UND MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

ZÜRICH, FEBRUAR 1972

DER BINDEBOGEN

KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE
UND MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 4.30, Ausland Fr. 5.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG, Zürich, Wolfbachstrasse 19
Zürich, Februar 1972

Rudolf Wittelsbach †

Kaum ein Jahr nach seinem Rücktritt ist am 18. Januar ganz unerwartet in seinem Heim in Zollikon Rudolf Wittelsbach verstorben. Noch am Tage zuvor hatte er sich — was seit seiner Pensionierung äusserst selten vorkam, im Konservatorium aufgehalten, und wer ihm begegnet war, mochte kaum ahnen, dass sein Leben nur noch nach Stunden zählte.

Des Mannes, der während 25 Jahren die Geschicke des Konservatoriums massgeblich mitbestimmt hat, sei an dieser Stelle noch einmal gedacht.

Die markanten Stationen seines Curriculum vitae sind bekannt. Rudolf Wittelsbach wurde 1902 in Konstantinopel geboren. Dem Wunsch des Vaters folgend, studierte er Rechtswissenschaft, daneben aus persönlicher Neigung Musik, der er sich schliesslich ganz zuwandte. Seine pianistische Ausbildung erhielt er bei Robert Casadesus in Paris und Arthur Schnabel in Berlin. Hindemith war sein Lehrer in den musiktheoretischen Fächern. Mit den Studienaufenthalten entwickelte er mühe-los auch seine Fremdsprachenbegabung. Er beherrschte fünf Sprachen in Wort und Schrift, einige davon in einem Perfektionsgrad, der es ihm gestattete, selbst anspruchsvolle, fachbezogene Texte für offizielle Dokumentationen ohne ander-weitige Hilfe zu übersetzen. Spanisch lernte er noch in vorgerückten Jahren aus Sympathie zu dem Land, das er besonders gerne bereiste und dessen Kultur ihn faszinierte. Neben dem weitgespannten Feld seiner Fachkenntnisse dürfte seine sprachliche Urbanität mitentscheidend gewesen sein, dass er 1964 als Nachfolger von Prof. Preussner zum Generalsekretär der *Association Européenne des Académies, Conservatoires et Musikhochschulen* gewählt wurde. Dem Verwaltungsrat des Stadttheaters gehörte Rudolf Wittelsbach über 20 Jahre an. Er war Mitbegründer der *Pro Musica* und zeitweise auch im Schweizer Musikrat tätig.

Im Jahre 1945 wurde Rudolf Wittelsbach als Nachfolger von Carl Vogler zum Direktor des Konservatoriums gewählt und stand dem Institut während der Dauer von 25 Jahren als alleiniger Leiter vor.

Vieles ist zeitweise über ihn geschrieben worden. Er selbst hat im Bindebogen vom 1. Dezember 1970 unter dem Titel «Abschied vom Konservatorium» noch einmal Rechenschaft abgelegt, wobei heute nachzutragen bleibt, dass die jüngsten, seit dem Bestehen des Institutes wichtigsten Verbesserungen von ihm noch vorbereitet wurden und ein Jahr nach seinem Rücktritt zur Auswirkung gekommen sind. Mit dem ihm eigenen Humor sagte er hierüber anlässlich seines Abschiedes, er komme sich vor wie Moses, der sein Volk zwar ins gelobte Land führte, dieses selbst aber nicht mehr zu sehen bekommen habe. Rudolf Wittelsbachs «Schlussbilanz» in der haus-eigenen Zeitung — in memoriam noch einmal lesenswert! — ist über Dokumentation und Information hinaus ein Schlüssel zur Persönlichkeit und auch zum Menschen, der diesen Bericht abgefasst hat.

Es manifestieren sich seine brillanten Qualitäten, z. B. in der Kunst der Formulierung, seine Fähigkeit, den Dingen und Sachfragen unnachgiebig auf den Grund zu gehen, um in den grossen Zusammenhängen Klarheit zu gewinnen. Es offenbart sich auch seine Wahrheitsliebe. Niemals missbrauchte er seine auffallende rhetorische Begabung dazu, seine Umgebung durch die Art der gewählten Formulierung zu täuschen, wie ihm überhaupt jede Form der offenen oder versteckten Lüge ein Greuel war. Der von ihm gewählte Aufbau der Prioritäten spricht für sein soziales Gewissen. Ist es nicht in tieferem Sinne bedeutsam, und kennzeichnet es nicht den Menschen Rudolf Wittelsbach in ganz besonderer Weise, dass sich während seiner 25jährigen Amtszeit keine finanziellen Mittel für eine Fassadenrenovation erübrigen liessen? Nicht die Fassade war ihm wichtig, sondern das, was dahinter geschah. In diesem Zusammenhang sei noch einmal auf seine Tätigkeit als General-Sekretär der Association Européenne hingewiesen. Rudolf Wittelsbach war gerade durch diese Kontakte auf höchster europäischer Ebene sehr genau orientiert über das, was andernorts auf dem Gebiete der Musikausbildung geleistet und angestrebt wurde. Auch in dieser Beziehung liess er sich von den «Fassaden» nicht allzusehr beeindrucken.

Seine mit zunehmenden Jahren entwickelte und oft belächelte Liebe zur Beschäftigung mit Zahlen hatte zweifellos eine tiefere Bedeutung. Primär ist zu sagen, dass er auch auf diesem Gebiet über eine für einen Musiker ganz aussergewöhnliche Fähigkeit verfügte. Dass er nach ganz persönlichen Erfahrungen dem Beweis mit Zahlen mehr vertraute als dem Beweis mit Worten, hatte seine Gründe. Eine gewisse Resignation liegt in seiner Bemerkung: «Zahlen sind sauber und frei von Affekten.» Auf Anerkennung oder gar Dank hatte er längst gelernt zu verzichten. Er beschränkte sich auf den Zahlenbeweis. Der Verzicht war so vollständig und konsequent und bedarf auch letztwillige Verfügungen. Er verzichtete darauf, dass an seinem Grabe der Tradition gemäss all jene Verdienste aufgezählt würden, deren Anerkennung man ihm zu Lebzeiten so zäh verweigert hatte. Rudolf Wittelsbach war in manchen Dingen konservativ, auf vielen Gebieten sehr weltoffen und vielseitig interessiert. Was seine Anordnungen in bezug auf sein Begräbnis betrafen, scheint mir — war er ultramodern.

Hans Rogner

Mitteilungen

für Konservatorium, Musikhochschule und Musikakademie.

Ende des Wintersemesters: Donnerstag, den 30. März 1972.

Frühlingsferien vom 31. März bis 23. April.

Aufnahmeprüfungen für das Sommersemester in Berufsschule, Hochschule, Musikakademie:

Samstag, den 22. April, vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr sowie

Montag, den 24. April, vormittags 9—10 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr.

Aufnahmeprüfungen für die Kapellmeisterklasse von Prof. F. Leitner:

Dienstag, den 25. April, nachmittags 2—6 Uhr.

Stundenplaneinteilung: Montag, den 24. April, 17.00 Uhr, in den Klassenzimmern.

Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, den 25. April.

Abmeldungen

Abmeldungen von Schülern, welche das Konservatorium oder die Musikakademie am Ende des Wintersemesters verlassen, sind *bis spätestens 1. März* schriftlich an die Direktion zu richten. Mündliche oder an die Lehrer statt an die Direktion gerichtete Abmeldungen können nicht anerkannt werden. Beim Fehlen einer ordnungsgemässen Abmeldung muss das Schulgeld gemäss den Bestimmungen unserer Schulordnung für ein weiteres halbes Semester bezahlt werden.

Kurs für elektronische Musik: Thomas Kessler (Berlin)

Beginn: Montag, den 24. April, vormittags 10.00 Uhr (Kursstunden jeweils am Montag). Für Lehrer und Berufsstudierende unentgeltlich, für Auswärtige Kursgeld Fr. 50.—. Der Kurs findet im kleinen Saal des Konservatoriums statt.

Nächste Vorspielstunden für Berufsstudierende: Freitag, 11. Februar, 25. Februar, 17. März, 12—13 Uhr, im grossen Saal.

Schlussaufführung mit Orchester: Samstag, den 11. März, 15.00 Uhr, im grossen Tonhalleaal. Programm auf der letzten Seite dieser Nummer. Eintrittskarten zu Fr. 4.40 können ab Montag, den 28. Februar, im Sekretariat des Konservatoriums bezogen werden. Schriftliche Bestellungen bis Samstag, den 26. Februar. — Der «Bindebogen» berechtigt nicht zum Eintritt.

Konzert des Royal College of Music Chamber Orchestra London:

Freitag, den 5. Mai 1972, 20.00 Uhr, im Konzertsaal des Konservatoriums. Programm siehe weiter hinten. Eintritt frei.

Pauschalschulgeld

Ich freue mich, den Studierenden der Berufs- und Hochschulabteilung mitteilen zu können, dass voraussichtlich ab Sommersemester 1972 die Regelung eines Pauschalschulgeldes angewandt werden kann. Genaue Angaben werden der Studentenschaft noch im Laufe dieses Semesters am schwarzen Brett bekanntgegeben.

Vortragsübungen der Musikakademie

Die Vortragsübungen der Schüler der Musikakademie für den Monat März 1972 werden separat bekanntgegeben.

Lehrerschaft

Berufungen:

Ab Frühjahr 1972: Herr Professor Ferdinand Leitner als Leiter einer Kapellmeisterklasse, Herr Julio Malaval als Leiter des Orchesters; Fräulein Emmy Hürliemann für Harfe und Herr Ottavio Corti für Bratsche und Violine als Lehrer an der Allgemeinen Musikschule, Berufsschule und Hochschule am Konservatorium.

Ab Herbst 1972: Herr Hans-Ulrich Lehmann als Lehrer für Theorie und Komposition an Konservatorium und Musikhochschule.

Bargeldlose Gehaltszahlung:

Im Rahmen einer Reorganisation des Rechnungswesens unserer Schulen mit Einführung eines mechanischen Abrechnungssystems kann ich der Lehrerschaft mitteilen, dass ab April 1972 die Honorare monatlich über ein Gehaltskonto abgerechnet werden. Nähere Angaben am Mitteilungsbrett im Lehrerzimmer.

Sava Savoff

VERANSTALTUNGEN

Konservatorium und Musikhochschule

Hauskonzerte und Vortragsübungen, Eintritt frei

Konzertflügel Bechstein, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin
und Konzertflügel Yamaha, Alleinvertretung Hug & Co.

Flötenklasse Jean Poulain

Samstag, den 4. März 1972, 15.00 Uhr

W. A. Mozart	Andante in C-Dur, KV 315	Beatrice Meyerhans
C. Ph. E. Bach	Sonate in a-moll für Flöte allein Poco Adagio — Allegro	Brigitta Fahrländer
Fr. M. Veracini	Sonata Prima in F-Dur Largo e nobile — Allegro — Largo — Allegro	Eva Teller
P. Hindemith	Sonate für Flöte und Klavier Sehr langsam — Heiter bewegt	Vreni Pestalozzi
W. A. Mozart	Flötenkonzert in D-Dur, KV 314 Andante ma non troppo — Allegro aperto (Kadenz von J. Donjon)	Elisabeth Wild
B. Martinu	Sonate für Flöte und Klavier Adagio — Allegro moderato	Erika Thomann
Fr. Schubert	Introduktion und Variationen über «Ihr Blümlein alle», op. 160 (am Klavier: Martin Jäckle)	Heidi Stüssi
Henri Dutilleux	Sonate für Flöte und Klavier Allegretto — Andante — Animé	Madeleine Koblet

am Klavier: Dorothea Isler

Orgelklasse Erich Vollenwyder

Samstag, den 4. März 1972, 15.00 Uhr, *in der Kirche Enge*

J. S. Bach	Fantasie und Fuge in g-moll	Karl Rütli
J. S. Bach	Choralvorspiel «Schmücke dich, o liebe Seele»	Urs Tolotti
J. S. Bach	Sonate Nr. 1 in Es-Dur Allegro — Adagio — Allegro	Urs W. Haubold
Max Reger	Choralfantasie «Ein' feste Burg ist unser Gott»	Rudolf E. Geiger
César Franck	Finale	Lisbeth Meier

Orgelabend (Konzertdiplom) Christian Stuckert

(Konzertausbildungsklasse Heinrich Funk)

Sonntag, den 12. März 1972, 20.00 Uhr, *im Fraumünster*

Programm:

J. S. Bach	<i>Passacaglia und Fuge in c-moll</i> <i>Zwei Orgelchoräle: «Wer nur den lieben Gott lässt walten»</i>
Marcel Dupré	<i>Zwei Antiphone aus «Vêpres du Commun», op. 18</i> <i>«Braun bin ich, doch hübsch, ihr Töchter Jerusalems»</i> <i>«Wie schön bist du, meine Tochter, wie schön!»</i> <i>Präludium und Fuge in g-moll, op. 7</i>
Max Reger	<i>Fantasie und Fuge über den Choral «Wie schön leuchtet der Morgenstern», op. 40, Nr. 1</i>

Oboenabend (Konzertdiplom) Romain Ernst

(Oboenklasse André Raoult)

Montag, den 27. März 1972, 20.00 Uhr

Programm:

G. Ph. Telemann	Sonate für Oboe und Cembalo in a-moll Siciliana — Spiritoso — Andante — Vivace
J. de Hotteterre	Sonate für Oboe und Cembalo in D-Dur Prélude — Allemande — Courante — Grave — Gigue
R. Schumann	Drei Romanzen für Oboe und Klavier, op. 94 Nicht schnell — Einfach innig — Nicht schnell
P. Miege	Variationen für Oboe und Klavier Cembalo und Klavier: Dorothea Isler

Voranzeige:

Royal College of Music Chamber Orchestra London

Freitag, den 5. Mai 1972, 20.00 Uhr

Programm:

- F. Mendelssohn Scherzo aus «Ein Sommernachtstraum»
G. F. Händel Arie aus dem «Messias»: «I know that my redeemer liveth»
H. Purcell Arie aus «The Fairy Queen»: «Hark, the echoing air»
Caroline Friend, Sopran
L. van Beethoven Sinfonie Nr. 2 in D-Dur, op. 36
Pause
C. Nielsen Konzert für Klarinette und Orchester
John Reynolds, Klarinette
R. R. Bennet Party Piece
Leitung: Harvey Phillips

MUSIKAKADEMIE

Klavierabend (Konzertdiplom) Elisabeth Ulmer-Isler

(Konzertausbildungsklasse Bertie Biedermann)

Samstag, den 25. März 1972, 20.15 Uhr, *im Kirchgemeindehaus Hottingen, Asylstrasse 32, Zürich 7/32*

Programm:

- D. Scarlatti Sonate E-Dur (Andante commode)
Sonate E-Dur (Allegro)
L. van Beethoven Sonate f-moll op. 57 (Appassionata)
Allegro assai — Andante con moto — Allegro ma non troppo
M. Ravel aus «Miroirs»: Une barque sur l'océan
R. Schumann «Carnaval», op. 9
Préambule — Pierrot — Arlequin — Valse noble — Eusebius — Florestan — Coquette — Réplique — Papillons — A. S. C. H. — S. C. H. A. (Lettres dansantes) — Chiarina — Chopin — Estrella — Reconnaissance — Pantalon et Colombine — Valse allemande — Paganini — Aveu — Promenade — Pause — Marche des «Davidsbündler» contre les Philistins

Schlussaufführung mit Orchester des Konservatoriums und der Musikakademie

Samstag, den 11. März 1972, 15.00 Uhr, *im grossen Tonhallsaal*

Leitung: Julio Malaval

Programm:

- G. Ph. Telemann Konzert in D-Dur für Trompete, Streicher und Basso continuo
Adagio — Allegro — Grave — Allegro
Claude Rippas, Klasse Henri Adelbrecht
- J. N. Hummel Introdution, Thema und Variationen für Oboe und Orchester, op. 102
Romain Ernst, Klasse André Raoult
- L. van Beethoven Klavierkonzert in Es-Dur, 1. Satz: Allegro
Christoph Keller, Konzertausbildungsklasse Sava Savoff

Pause

- F. Smetana Duett aus der Oper «Die verkaufte Braut»: «Mit der Mutter sank zu Grabe . . .»
- G. Donizetti Duett aus der Oper «Don Pasquale»:
«Tornami a dir che m'ami»
Helen Keller, Sopran, und Peter Keller, Tenor, Konzertausbildungsklasse Sylvia Gähwiller
- W. A. Mozart Arie der Königin der Nacht aus der Oper
«Die Zauberflöte»:
«O zittre nicht, mein lieber Sohn»
Elisabeth Büchel, Konzertausbildungsklasse Ria Ginster
- W. A. Mozart Serenade in D-Dur, KV 320 (Posthornserenade)
Adagio maestoso, Allegro con spirito — Concertante (Andante grazioso) — Menuetto — Presto

Mitwirkend: das verstärkte Orchester des Konservatoriums
Konzertflügel Steinway, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin

XQ 554

DER BINDEBOGEN

KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE
UND MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

ZÜRICH, MAI 1972

DER BINDEBOGEN

KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE
UND MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 4.30, Ausland Fr. 5.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG, Zürich, Wolfbachstrasse 19
Zürich, Mai 1972

Thomas Kessler — Kurs für elektronische Musik

5. Juni bis 3. Juli, jeweils Montag im Konservatorium

Der 1937 in Zürich geborene, zurzeit in Berlin wirkende Komponist Thomas Kessler wird — auf Einladung des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität und des Konservatoriums Zürich — vom 8. Juni (erster Kurstag) bis zum 3. Juli (letzter Kurstag) einen Kurs für elektronische Musik abhalten, dessen Besuch wir unseren Studierenden mit allem Nachdruck empfehlen möchten.

Kessler ist in den letzten Jahren mit einigen sehr eigenwilligen, zum Teil experimentellen Kompositionen hervorgetreten. Wir nennen hier das beim letzten Tonkünstlerfest stark beachtete Streichtrio; eine Musik für Kontrabass, Klavier und Tonband; die bei den Berliner Festwochen 1970 uraufgeführte «Aktion mit Musik — Nationale Feiertage» sowie die «Revolutionsmusik». Kessler leitet in Berlin ein eigenes Elektronisches Studio, das er 1965 gegründet hat. 1968 wurde ihm der Berliner Kunstpreis für die junge Generation verliehen.

Der Kurs sieht folgende Veranstaltungen vor:

Jeweils Montag 10.00—12.00 Uhr Kleiner Saal	Theoretische Einführung in die elektronische Musik (gemeinsam mit der Universität)
Jeweils Montag 18.15—20.15 Uhr Kleiner Saal	Praktikum für Studenten des Konservatoriums und der Musikakademie

Interessenten, die am Praktikum teilnehmen, können Arbeitsgruppen bilden und weitere Termine mit Herrn Kessler vereinbaren.

Für Berufsschüler ist der Kurs (inkl. Praktikum) kostenlos. Gastteilnehmer bezahlen eine Kursgebühr von Fr. 50.—.

Einschreibungen auf dem Sekretariat des Konservatoriums.

Die elektronischen Geräte wurden freundlicherweise von der Firma Studer unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Rudolf Kelterborn

Werkkunde

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die Werkkunde für diejenigen, welche die Musikgeschichte besuchen, obligatorisch ist.

Darüber ist sie *jedermann* zugänglich, wobei keine Verpflichtung besteht, den Kurs als Ganzes zu belegen; es ist möglich, auch nur einzelne Stunden zu besuchen. Das Programm wird jeweils bis spätestens am Freitag vorher am Anschlagbrett bekanntgegeben.

Zeit und Ort des Kurses: Werkkunde I, Dienstag, 15.00—16.00 Uhr; Werkkunde III, Dienstag, 9.00—10.00 Uhr, beide im Kleinen Saal.

A. Wernli

Der Kammerchor der Musikakademie Zürich

Im Jahre 1964 konnte das Schulgesangseminar an der Musikakademie dank der Aufgeschlossenheit des damaligen Direktors, Herrn Walter Bertschinger, erheblich ausgebaut werden. Als obligatorische Fächer wurden *Chorleitung und Chorgesang* in den Lehrplan aufgenommen. Da damals an der Musikakademie noch kein Chor existierte, wurde aus den Absolventen des Schulgesangkurses eine *Chorgruppe* gebildet, welche sehr bald durch Berufsschüler anderer Ausbildungsklassen Zuwachs erhielt.

Waren die ersten Chorstunden eher als *Einführung in die Probleme des Chorgesangs*, wie z. B. Homogenität der Stimmgruppen und des Chorklangs, Probenaufbau, Methodik der werkgerechten Einstudierung gedacht, so entwickelte sich mit der Zeit ein regelrechter *Probenbetrieb mit festumrissenen musikalisch-künstlerischen Zielen* wie Konzerte, Abendmusiken und Radioaufnahmen. Obschon die reguläre Probenarbeit immer wieder durch Unvorhergesehenes aufgelockert wird, ist bis heute das Schwergewicht auf dem künstlerischen Schaffen geblieben. Viele Studierende bleiben auch nach Beendigung ihrer Studien dem Chore treu.

Das *Durchschnittsalter* des heute aus 24 Mitgliedern bestehenden Chores dürfte eher unter 20 liegen, weil einige begabte Knaben und Mädchen des Jugendchors der MAZ mitsingen.

Die Werkwahl berücksichtigt die musikalisch-stimmlichen Mittel, welche die meisten Chorsänger mitbringen: Fast alle haben Sologesangsunterricht und beherrschen ein Instrument. Im Vordergrund stehen Werke, die stimmtechnisch hohe Anforderungen stellen, einen kleinen, beweglichen Klangkörper erfordern und eine gewisse musikalische Intelligenz des einzelnen Sängers voraussetzen. Wir befassen uns vor allem mit dem Studium der *Motetten von J. S. Bach und Heinrich Schütz*, wagen uns auch an moderne Werke, wie der *Kleine Psalter op. 82 von Willy Burkhard* und die *Missa brevis von Max Kuhn*, und schulen unser Klangempfinden an weltlichen und geistlichen Gesängen der Romantik.

Der chorischen Stimmbildung wird viel Zeit eingeräumt. Wir versuchen, Inventionen und Fugen von J. S. Bach vocaliter darzustellen und durch schlanke, transparente Tongebung die polyphone Struktur dieser Werke herauszuarbeiten.

Dabei hat uns das Experimentieren mit verschiedenen Aufstellungsmöglichkeiten zu interessanten Ergebnissen geführt. Die gemischte *Aufstellung im Kreis* führt den einzelnen Sänger zu grösserer Selbständigkeit und Verantwortung und lässt ihn das Werk intensiver erleben, weil der Gesamtklang aus verschiedenen Richtungen an sein Ohr dringt.

Aufnahme:

Aufnahme in den Kammerchor MAZ finden vor allem Berufsschülerinnen und Berufsschüler der beiden Musikschulen sowie stimmbegabte Laien mit guten instrumentalischen Voraussetzungen. Für sofort suchen wir dringend drei bis vier Frauenstimmen (Sopran und Alt) mit Freude an der musikalisch-künstlerischen Arbeit im Chorgesang.

Anmeldung:

Anmeldungen nehmen entgegen: Musikakademie Zürich, Florastrasse 52, Tel. 32 61 37, Sekretariat, und Franz Pezzotti, Rietliweg 86, 8704 Herrliberg, Tel. 01 89 27 51.

Proben:

Die Proben finden an folgenden Samstagen von 15.15 bis 20.15 im Singsaal des Schulhauses Kornhausbrücke beim Limmatplatz statt: 22. April, 13. Mai, 3. Juni, 24. Juni.

Notenmaterial

Das Notenmaterial wird grösstenteils von der Musikakademie zur Verfügung gestellt. Der Sänger bereitet sich gemäss Probenplan auf die Proben vor.

Unsere nächsten Konzerte:

2. Juli: Abendmusik in Luzern
3. September: Abendmusik in Eglisau ZH
ca. 10. September: Konzert im Kleinen Tonhallsaal Zürich
17. September: Abendmusik in der Thomaskirche Zürich. Franz Pezzotti

Collegium Musicum der Universität

Zu den praktischen Übungen des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Zürich sind die Studenten des Konservatoriums und Musikhochschule und der Musikakademie freundlich eingeladen.

Im Sommersemester 1972 werden Vokalwerke von Josquin des Près, Ludwig Senfl, Paul Hofhaimer und Johann-Sebastian Bach einstudiert.

Zwei Bachsätze werden im Rahmen des Aulakonzertes des Akademischen Orchesters Zürich am Mittwoch, 5. Juli 1972, aufgeführt:

Chor der Winde aus der Kantate 205

Arie aus der Kantate 146 für Orgel, Chor und Orchester

Probezeit: Dienstag, 14.10—15.00 Uhr

Probelokal: Florhofgasse 8

Anmeldung beim Leiter: Dr. Raymond Meylan, Buchenstrasse 58, 4142 Münchenstein, Telephon: 061 46 56 33.

Mitteilungen

für Konservatorium, Musikhochschule und Musikakademie.

Beginn des Sommersemesters: Dienstag, den 25. April 1972.

Sommerferien: vom 10. Juli bis 19. August 1972.

Wiederbeginn des Unterrichts nach den Sommerferien: Montag, 21. August 1972.

Anmeldungen

Für das Sommersemester 1972 konnten wir die erfreuliche Zahl von 75 Anmeldungen für beide Berufsschulen registrieren. Nach den durchgeführten Aufnahmeprüfungen konnten im Konservatorium 40 und in der Musikakademie 12 Studierende aufgenommen werden.

In die Kapellmeisterklasse von Herrn Prof. Ferdinand Leitner konnten von zehn angemeldeten Kandidaten fünf aufgenommen werden.

Ich begrüße die neu eingetretenen Studierenden beider Schulen herzlich und weise darauf hin, dass das erste Semester generell als Probese semester gilt.

Kurs für elektronische Musik: Thomas Kessler, Berlin

Beginn: Montag, den 5. Juni 1972.

Der Kurs findet jeweils am Montagvormittag von 10.00 bis 12.00 Uhr gemeinsam mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich, im Kleinen Saal des Konservatoriums, statt.

Der praktische Teil für Studierende des Konservatoriums und der Musikakademie findet am gleichen Tage von 18.15 bis 20.15 Uhr statt.

Für Lehrer und Berufsstudierende ist der Kurs unentgeltlich, für Auswärtige beträgt das Kursgeld Fr. 50.—.

Pauschalschulgeld

Wie ich bereits im Bindebogen vom Februar 1972 angekündigt habe, wird ab Sommersemester die Regelung des Pauschalschulgeldes angewandt.

Für Studierende der Berufsschule und der Hochschulabteilung beträgt das Schulgeld pauschal pro Semester Fr. 390.—.

Für Studierende des Rhythmikseminars beträgt das Schulgeld pro Semester Fr. 590.—.

In diesem Pauschalschulgeld sind sämtliche Pflichtfächer enthalten. Zusätzliche Ausbildungskurse werden separat nach dem neuen Tarif in Rechnung gestellt.

Vorspielstunden:

Vorspielstunden für Berufsstudierende beider Schulen finden vom 12. Mai bis zum 30. Juni 1972 in der Regel jeden Freitag von 12.00 bis 13.00 Uhr im Grossen Saal des Konservatoriums statt.

Vortragsübungen

Die Programme der Vortragsübungen der Schüler beider Schulen werden ab Sommersemester jeweils separat bekanntgegeben.

Lehrerschaft

Berufungen:

Ab Frühjahr 1972: Herr Professor Ferdinand Leitner als Leiter einer Kapellmeisterklasse, Herr Julio Malaval als Leiter des Orchesters; Fräulein Emmy Hürliemann für Harfe und Herr Ottavio Corti für Bratsche und Violine als Lehrer an der Allgemeinen Musikschule, Berufsschule und Hochschule am Konservatorium. Ab Herbst 1972: Herr Hans-Ulrich Lehmann als Lehrer für Theorie und Komposition an Konservatorium und Musikhochschule.

Sprechstunden

Meine Sprechstunden im Sommersemester 1972 sind:

Konservatorium und Musikhochschule:

Dienstag, 10.00 bis 12.00 Uhr, und 14.00 bis 15.00 Uhr.

Mittwoch, 10.00 bis 12.00 Uhr, und 14.00 bis 15.00 Uhr.

Donnerstag, 14.00 bis 15.00 Uhr.

Samstag, nach Vereinbarung

Musikakademie:

Dienstag, 16.00 bis 18.00 Uhr.

Ich mache noch einmal darauf aufmerksam, dass die Lehrer und Studierenden der Musikakademie von den Sprechstunden im Konservatorium auch Gebrauch machen können.

Sprechstunden der Abteilungsleiter

Ab sofort stehen die Abteilungsleiter regelmässig den Kollegen und Studierenden in folgenden Sprechstunden zur Verfügung:

Konservatorium und Musikhochschule:

Herr Johannes Schäublin, Freitag, 16.00 bis 17.00 Uhr, Zimmer 15.

Herr Rudolf Kelterborn, Dienstag, 11.00 bis 12.00 Uhr, Zimmer 41.

Musikakademie:

Herr Markus Müller, Mittwoch, 10.00 bis 11.00 Uhr, Zimmer 13.

Plattenhinweis

Andrej Lütschg, Violine Claude Starck, Violoncello Bernhard Billeter, Cembalo
Werke von Giuseppe Tartini

Platte: Tudor, Nr. TUD 07 11

OMZ

Ich verweise auf die Vollversammlung der OMZ am Freitag, den 26. Mai 1972,
12.15 Uhr, im Grossen Saal. Sava Savoff

VERANSTALTUNGEN

Konservatorium und Musikhochschule, Musikakademie

Solistendiplom und Vortragsübungen im Grossen Saal des Konservatoriums,
Eintritt frei.

Konzertflügel Steinway + Sons, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin
und Konzertflügel Yamaha, Alleinvertretung Hug & Co.

Orgelklasse Luigi Favini

Mittwoch, 24. Mai 1972, 17.00 Uhr.

Klassen: Marianne Russ, Gesang, und Georg Bauer, Klarinette

Samstag, den 27. Mai 1972, 15.00 Uhr.

Cembaloabend, Klasse Hans Andreae

Donnerstag, 1. Juni 1972, 20.00 Uhr, im Kleinen Saal.

Klavierklasse Hans E. Steinbrecher

Samstag, den 3. Juni 1972, 15.00 Uhr.

Klassen: Esther Rebmann, Flöte, und Franz Krejci, Klavier

Samstag, den 3. Juni 1972, 17.00 Uhr.

Klavierklasse Hans Andreae

Donnerstag, den 8. Juni 1972, 20.00 Uhr.

Klavierklasse Bertie Biedermann

Samstag, den 10. Juni 1972, 15.00 Uhr.

Klavierklasse Hans Schicker

Samstag, den 24. Juni 1972, 15.00 Uhr.

Klasse: Peter Fuchs, Oboe

Samstag, den 24. Juni 1972, 17.00 Uhr.

Klavierabend (Konzertdiplom) Ruth Hiltmann

(Konzertausbildungsklasse Sava Savoff)

Donnerstag, den 6. Juli 1972, 20.00 Uhr

Program m :

- J. S. Bach Englische Suite in g-moll.
Prélude — Allemande — Courante — Sarabande — Ga-
votte I — Gavotte II — Gigue
- L. van Beethoven Sonate in Fis-Dur, op. 78
Adagio cantabile — Allegro, ma non troppo — Allegro
vivace
- S. Prokofieff Toccata op. 11
- F. Chopin 24 Préludes, op. 28
C-Dur, Agitato — a-moll, Lento — G-Dur, Vivace —
e-moll, Largo — D-Dur, Molto Allegro — h-moll, Assai
lento — A-Dur, Andantino, fis-moll, Molto agitato — E-
Dur, Largo — cis-moll, Molto Allegro — H- Dur, Vivace
— gis-moll, Presto — Fis-Dur, Lento — es-moll, Allegro —
Des-Dur, Sostenuto — b-moll, Presto con fuoco — As-Dur,
Allegretto — f-moll, Molto Allegro — Es-Dur, Vivace —
c-moll, Largo — B-Dur, Cantabile — g-moll, Molto agitato
— F-Dur, Moderato — d-moll, Allegro appassionato.

Erste Vollversammlung der Studentenschaft des Konservatoriums

Nach dreijährigem Bestehen hat die OMZ (Organisation der Musikstudierenden Zürich) ihren Status als Verein aufgegeben, um nunmehr offizielle Vertretung der Studentenschaft zu werden. Das bedeutet, dass jeder Konsi-Student automatisch OMZ-Mitglied wird. Die offizielle Studentenschaft wird erst ab Wintersemester 72/73 definitiv eingerichtet. Provisorisch besteht sie aber am Konservatorium bereits ab diesem Semester.

Im Auftrage des Verwaltungsrates und der Mitgliederversammlung der alten OMZ lädt der bisherige Vorstand hiermit die Studenten des Konservatoriums zu einer ersten Vollversammlung ein. Hauptgeschäft wird die Wahl eines neuen Vorstandes sein.

Damit die Interessen der Studenten wirksam und repräsentativ vertreten werden können, ist es von grösster Wichtigkeit, dass möglichst alle Studenten an dieser ersten Versammlung der neuen OMZ teilnehmen.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung der OMZ

Zeit: Freitag, 26. Mai 1972, 12.15 Uhr

Ort: Grosser Saal des Konservatoriums

Traktanden:

1. Begrüssung durch den bisherigen OMZ-Vorstand.
2. Informeller Bericht des bisherigen OMZ-Vorstandes.
3. Wahlen: — Wahl des Vorstandes (fünf Mitglieder);
— Wahl der Kontrollstelle (zwei Mitglieder).
4. Beratung und Beschlussfassung über das Arbeitskonzept des neugewählten Vorstandes für das laufende Semester.
5. Verschiedenes.

Zu den Wahlen:

Vom bisherigen Vorstand stellen sich weiterhin zur Verfügung: Elisabeth Zogg, Daniel Fueter, Christoph Keller, Christoph Lüscher. Zudem schlägt der bisherige Vorstand als neues Mitglied Elmar Schmid vor. Weitere Kandidaturen für den Vorstand wie auch Kandidaturen für die Kontrollstelle können in der Versammlung angemeldet werden.

Im Auftrage: Daniel Fueter



19554

DER BINDEBOGEN

KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE
UND MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

ZÜRICH, SEPTEMBER 1972

DER BINDEBOGEN

KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE
UND MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 4.30, Ausland Fr. 5.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG, Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, September 1972

Mitteilungen

für Konservatorium, Musikhochschule und Musikakademie.

Beginn des Wintersemesters: Dienstag, den 24. Oktober 1972.

Herbstferien: vom 9. Oktober bis 21. Oktober 1972.

Stundenplaneinteilung: Montag, den 23. Oktober, 17.00 Uhr, in den Klassenzimmern.

Wiederbeginn des Unterrichts nach den Herbstferien: Dienstag, 24. Oktober 1972.

Aufnahmeprüfungen

Die Aufnahmeprüfungen für die Berufsschule finden am Samstag, den 16. September 1972, von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr, statt.

Eine Zusatz-Aufnahmeprüfung, in erster Linie für die Abiturienten, findet am Montag, den 23. Oktober 1972, statt.

Die Kandidaten werden zu den Prüfungen aufgeboten.

Die Anmeldefrist für die Aufnahmeprüfung in die Berufsschule läuft bis zum 6. September 1972.

Abmeldungen

Abmeldungen von Schülern, welche das Konservatorium oder die Musikakademie am Ende des Sommersemesters verlassen, sind *bis spätestens 15. September* schriftlich an die Direktion zu richten. Mündliche oder an die Lehrer statt an die Direktion gerichtete Abmeldungen können nicht anerkannt werden. Beim Fehlen einer ordnungsgemässen Abmeldung muss das Schulgeld gemäss den Bestimmungen unserer Schulordnung für ein weiteres halbes Semester bezahlt werden.

Pauschalschulgeld

Das Schulgeld bleibt pauschal Fr. 390.— für die Berufs- und die Hochschulabteilung und Fr. 590.— für das Rhythmikseminar.

In diesem Pauschalschulgeld sind sämtliche Pflichtfächer enthalten. Zusätzliche Ausbildungskurse werden separat nach dem neuen Tarif in Rechnung gestellt.

Vorspielstunden:

Vorspielstunden für Berufsstudierende beider Schulen finden vom 15. September bis zum 6. Oktober 1972 in der Regel jeden Freitag von 12.00 bis 13.00 Uhr im Grossen Saal des Konservatoriums statt.

Es wäre sehr zu begrüssen, wenn auch die Lehrerschaft in vermehrtem Masse die Vorspielstunden besuchen würde.

Vortragsübungen

Die Programme der Vortragsübungen der Schüler beider Schulen werden jeweils separat bekanntgegeben. Ich verweise auf unser erstes öffentliches Konzert der Musikhochschule und der Musikakademie.

Lehrerschaft

Konservatorium und Musikhochschule

Todesfall

Wir betrauern den Hinschied von Herrn Dr. Hans Müller, der über 30 Jahre, seit Herbst 1940, an unserer Schule tätig war.

Rücktritte

Frau Ria Ginster, seit Frühjahr 1938 Leiterin der Konzertausbildungsklasse für Gesang, verlässt unsere Schule altershalber.

In den dreissiger Jahren war Frau Ginster eine der berühmtesten Konzertsängerinnen. Von ihren vielen Schülerinnen sei besonders Fräulein Sylvia Gähwiler, Leiterin unserer Konzertausbildungsklasse erwähnt.

Seit 1946 ist sie «Visiting Professor» in Pittsburgh, San Francisco und in Los Angeles USA.

Wir danken Frau Ginster für die so wertvolle Arbeit an unserer Schule und wünschen ihr weiterhin alles Gute.

Frau Edith Schmidt, seit Sommer 1957 als Lehrerin an der allgemeinen Musikschule tätig, verlässt uns ebenfalls altershalber. Für ihre einsatzfreudige Arbeit und ihre Verbundenheit mit unserer Schule sei ihr herzlichst gedankt.

Musikakademie

Herr Alfred Knüsel verlässt uns wegen einer Berufung nach Basel. Wir danken ihm für seine wertvolle Arbeit.

Berufungen

Ab Herbst 1972: Herr Hans-Ulrich Lehmann als Lehrer für Theorie und Komposition an Konservatorium und Musikhochschule.

Ab Herbst 1972: Herr Michel Piguët als Ausbildungslehrer für Blockflöte an die Musikakademie.

Auszeichnungen

Herr René Armbruster hat im Sommer 1972 den Kulturpreis des Kantons Aargau erhalten. Wir gratulieren herzlichst!

Sprechstunden

Meine Sprechstunden im Wintersemester 1972/73 sind:

Konservatorium und Musikhochschule:

Dienstag, 10.00 bis 12.00 Uhr, und 14.00 bis 15.00 Uhr.

Mittwoch, 10.00 bis 12.00 Uhr, und 14.00 bis 15.00 Uhr.

Donnerstag, 14.00 bis 15.00 Uhr.

Samstag, nach Vereinbarung

Musikakademie:

Dienstag, 16.00 bis 18.00 Uhr.

Ich mache darauf aufmerksam, dass die Lehrer und Studierenden der Musikakademie von den Sprechstunden im Konservatorium auch Gebrauch machen können.

Sprechstunden der Abteilungsleiter

Weiterhin stehen die Abteilungsleiter regelmässig den Kollegen und Studierenden in folgenden Sprechstunden zur Verfügung:

Konservatorium und Musikhochschule:

Herr Johannes Schäublin, Freitag, 16.00 bis 17.00 Uhr, Zimmer 15.

Herr Rudolf Kelterborn, Dienstag, 11.00 bis 12.00 Uhr, Zimmer 41.

Musikakademie:

Herr Markus Müller, Mittwoch, 10.00 bis 11.00 Uhr, Zimmer 13.

Sava Savoff

Verwaltung

Wir freuen uns, am Konservatorium Fräulein Franziska Furrer als neue Sekretärin begrüßen zu können. Wir wünschen ihr einen guten Start.

Die Stelle des zurückgetretenen Buchhalters Herr Hans Wagner in der Musikakademie ist noch vakant.

Rolf Hänni

VERANSTALTUNGEN

Konservatorium und Musikhochschule, Musikakademie

Solistendiplom und Vortragsübungen im Grossen Saal des Konservatoriums, Eintritt frei.

Konzertflügel Steinway + Sons, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin und Konzertflügel Yamaha, Alleinvertretung Hug & Co.

Violinklasse J. R. Widmer

Samstag, den 23. September 1972, 15.00 Uhr.

Orgelabend: Klasse Hans Gutmann

Samstag, den 23. September 1972, 17.00 Uhr, in der Pauluskirche Zürich, Milchbuckstrasse.

Klavierklasse Margrit Dürr

Elternnachmittag am Samstag, den 30. September 1972, 14.00 Uhr.

Konzertabend (Konzertdiplom) Claude Rippas, Trompete

(Trompetenklasse Henri Adelbrecht)

Mittwoch, den 13. September 1972, 20.15 Uhr

P o g r a m m :

- G. B. Viviani Sonate Nr. 1 in C-Dur
Andante — Allegro — Presto — Allegro — Adagio.
- J. N. Hummel Trompetenkonzert in Es-Dur
Allegro con spirito — Andante — Rondo (Allegro).
-
- P. Hindemith Sonate
Mit Kraft — Mässig bewegt, Lebhaft — Trauermusik, sehr
langsam (Alle Menschen müssen sterben).
- M. Ravel aus «Miroirs»
Alborada del gracioso (Klavier).
- A. Jolivet Concertino

am Klavier: Susy Lüthy

Studentenschaft des Konservatoriums

Protokoll der 1. Mitgliederversammlung der OMZ

Wegen verspätetem Erscheinen des «Bindebogen» musste der Termin für die Mitgliederversammlung, der ursprünglich für den 26. Mai vorgesehen war, auf den 9. Juni 1972 verschoben werden. Mehr als 50 Stimmberechtigte waren anwesend, wobei während der Sitzung geringfügige «Fluktuationen» zu verzeichnen waren. Herr Direktor Savoff eröffnete die Sitzung um ca. 12.20 Uhr.

1. Begrüssung durch den bisherigen OMZ-Vorstand

Nach der Begrüssung werden Stimmzähler und Protokollantin gewählt. Der bisherige Vorstand leitet im Auftrag der Mitgliederversammlung der bisherigen OMZ und des Verwaltungsrates die Versammlung bis zu den Wahlen. Gegen die Traktandenliste werden keine Einwände erhoben.

2. Informeller Bericht des bisherigen OMZ-Vorstandes

Der Präsident fasst die Vorgeschichte der OMZ kurz zusammen. Nach einer Uebersicht über die laufenden Arbeiten beschliesst er den Bericht folgendermassen: «Die Studenten haben die Aufgabe, an der Reform der Schule mitzuarbeiten. Wir haben endlich gewisse Rechte zugestanden bekommen. Diese Rechte müssen noch ausgebaut werden. Gemeinsam mit der Lehrerschaft werden die Studenten versuchen müssen, immer angemessener an Entscheidungen beteiligt zu werden. Alle Studenten sollen bei dieser Gelegenheit aufgefordert werden, für ihre Interessen einzustehen, sich um die neugeschaffene Organisation zu interessieren und sie zu unterstützen.»

3. Wahlen des Vorstandes

Die Wahlen der Kontrollstelle fallen aus, da im neuen Reglement eine solche Kontrollstelle nicht vorgesehen ist. Die Versammlung beauftragt Peter Tschudin für die Wahlen den Vorsitz zu übernehmen. Er stellt die Kandidaten des bisherigen Vorstandes vor. Es werden keine Gegenkandidaten aufgestellt. Alle Kandidaten des Vorstandes werden im ersten Wahlgang gewählt. Der Vorstand setzt sich somit folgendermassen zusammen: Daniel Fueter, Christoph Keller, Christoph Lüscher, Elmar Schmid, Elisabeth Zogg.

4. Beratung und Beschlussfassung über das Arbeitskonzept des neuen Vorstandes

Der Vorstand legt kurz seine Pläne für das laufende Semester dar. Es folgt eine kurze Diskussion. Insbesondere nimmt der Vorstand die Anregung entgegen, sich weiterhin um eine Verbesserung der Uebungsmöglichkeiten zu bemühen.

Schluss der Versammlung: ca. 13.20 Uhr.

Elisabeth Zogg

Aus der Tätigkeit des Vorstandes

- Der Vorstand ist der Ansicht, dass die verschiedenen Möglichkeiten, sich um Stipendien zu bewerben, den Studierenden zu wenig bekannt sind. Um verhindern zu helfen, dass Stipendien gleichsam «unter Ausschluss der Öffentlichkeit» verteilt werden, wird sich der Vorstand bemühen, eine Zusammenstellung der in Zürich bestehenden Stipendienfonds für Musikstudenten zu veröffentlichen.
- Der Vorstand hat beim Stiftungsrat der Musikakademie einen Antrag auf Einrichtung einer offiziellen Studentenschaft, welche auch der OMZ zugehören würde, eingereicht und den Stiftungsrat ersucht, Gespräche zu diesem Thema mit Studentenvertretern zu führen.

Für den Vorstand: Daniel Fueter

14554

DER BINDEBOGEN

KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE
UND MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

ZÜRICH, NOVEMBER 1972

DER BINDEBOGEN

KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE
UND MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 4.30, Ausland Fr. 5.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG, Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, November 1972

Seminar für alte Musik in Konservatorium, Akademie und Musikhochschule

Im Rahmen des Ausbaus unserer Lehrfächer war die Gründung einer speziellen Abteilung für alte Musik schon lange überfällig. Es war nötig, höchstqualifizierte Spezialisten ihres Fachs zu finden, die das ganze zeitliche Breitenspektrum der vorklassischen Musik bis zurück ins 16. Jahrhundert beherrschen sollten. Durch die wissenschaftlichen Forschungen der letzten Jahrzehnte hat das Wissen um die Zeit zwischen 1500 und 1750 derart zugenommen, dass damit die berufliche Kapazität eines Einzelnen voll ausgelastet ist. In unserem Fall müssen diese «Wissenschaftler» aber zudem noch Spitzenspieler ihres Spezialinstrumentes sein. Das ist viel verlangt, und wir können uns nur im höchsten Grad darüber freuen, dass es gelungen ist, einerseits Herrn Michel Piguet für eine Grosszahl von Blasinstrumenten und andererseits Herrn Jordi Sawall für die Viola da gamba zu gewinnen. Die beiden Musiker werden sich im November den Schülern und Interessenten je in einem auf sie zugeschnittenen Konzert vorstellen, Herr Piguet am Montag, 20. November, Herr Jordi Sawall am Mittwoch, 22. November. (Die ausführlichen Programme sind in diesem Bindebogen zu finden.) Begleitet werden sie von mir, am 22. November vertrete ich Hans Vollenweider, der zeitlich verhindert ist.

Neben den Hauptfächern: Blasinstrumente, Viola da gamba, Cembalo, Orgel, werden auch Nebenfächer unterrichtet, so wie: verschiedene Arten von Stimmungen, Verzierungslehre, Artikulation und Phrasierung, Continuoimprovisation im Renaissance- und Barockstil, Gesangintonierung im alten Sinn (eine Brücke zum Singen wird noch gesucht). Auch soll alte Ensemblesmusik gepflegt werden.

Im folgenden möchte ich noch einige Angaben machen über das Curriculum vitae der beiden Herren.

Michel Piguet, geboren 1932 in Genf, bekommt seine erste musikalische Ausbildung von seiner schwedischen Mutter. Nach der Real-Matura am «Collège»

studierte er am dortigen Konservatorium und setzte seine Oboenstudien in Paris fort. Seine Lehrer für Komposition waren dort Marcel Delannoy und Olivier Messiaen. Abschliessend bildete er sich weiter aus an der Schola Cantorum Basiliensis. Er unterrichtet dort das Spiel historischer Oboen. Ab 1956 Solo-Oboist an der Tonhalle Zürich verlässt er 1964 das Orchester, um sich gänzlich der alten Musik zuwenden zu können. Mit dem von ihm gegründeten Ensemble «Ricerca» und als Solist musizierte er seither in vielen Konzerten, bespielte auch eine grosse Zahl von Schallplatten bei Harmonia Mundi, Erato, bei der Deutschen Grammophon-Gesellschaft und bei E.M.I. Mehrere Platten erzielten den «Grand Prix du Disque de l'Académie Charles Cross».

Jordi Savall wurde 1941 in Barcelona geboren. Der gebürtige Spanier lebt heute in der Schweiz, wo er nach seinem Celldiplom in Barcelona durch Wenzinger an der Schola Cantorum in Basel eine umfassende Ausbildung als Gambist erhalten hatte. Er spielt regelmässig mit Ensembles, die sich der Pflege von Renaissance- und Barockmusik zugewandt haben: Mit der «Ars Musicae» von Barcelona, mit dem Ensemble «Ricerca» und mit der Pariser «Société de la musique d'autrefois». Solo-Recitals hat er gegeben in den grossen Musikstädten Europas und in Südamerika; für BBC und ORTF hat er Aufnahmen gemacht. Ebenso sind viele Schallplatten entstanden, so mit dem vollständigen Gambenwerk von Diego Ortiz oder mit Renaissancemusik (Victoria de los Angeles).

Ich hoffe, dass die beiden Novemberkonzerte im grossen Saal des Konservatoriums, in denen wir diesen beiden Künstlern begegnen dürfen, einen guten Besuch haben werden, da sie ein ungewöhnliches Interesse verdienen. Hans Andreae

Mitteilungen

für Konservatorium, Musikhochschule und Musikakademie.

Wintersemester 1972/73

Beginn des Wintersemesters: Dienstag, den 24. Oktober 1972.

Winterferien vom 24. Dezember 1972 bis 6. Januar 1973.

Wiederbeginn des Unterrichts nach den Winterferien: Montag, den 8. Januar 1972

Anmeldungen

Für das Wintersemester 1972/73 konnten wir eine erfreuliche Zahl von 81 Anmeldungen für beide Berufsschulen registrieren. Nach den durchgeführten Aufnahmeprüfungen konnten im Konservatorium 44 und in der Musikakademie 14 Studierende aufgenommen werden.

Ich begrüße die neu eingetretenen Studierenden beider Schulen herzlich und weise darauf hin, dass das erste Semester generell als Probesemester gilt.

Vorspielstunden

Vorspielstunden für Berufsstudierende beider Schulen finden vom 17. November bis zum 15. Dezember 1972 in der Regel jeden Freitag von 12.00 bis 13.00 Uhr im Grossen Saal des Konservatoriums statt.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch die Lehrerschaft in vermehrtem Masse die Vorspielstunden besuchen würde.

Vortragsübungen

Die Programme der Vortragsübungen der Schüler beider Schulen werden jeweils separat bekanntgegeben. Ich verweise auf das zweite öffentliche Konzert der Musikhochschule und der Musikakademie.

Sprechstunden

Meine Sprechstunden im Wintersemester 1972/73 sind in der Regel:

Konservatorium und Musikhochschule:

Dienstag, 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00—15.00 Uhr.

Mittwoch, 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 15.00 Uhr.

Donnerstag, 14.00 bis 15.00 Uhr.

Samstag nach Vereinbarung.

Musikakademie:

Dienstag, 16.00 bis 18.00 Uhr.

Ich mache darauf aufmerksam, dass die Lehrer und Studierenden der Musikakademie von den Sprechstunden im Konservatorium auch Gebrauch machen können.

Sprechstunden der Abteilungsleiter

Weiterhin stehen die Abteilungsleiter regelmässig den Kollegen und Studierenden in folgenden Sprechstunden zur Verfügung:

Konservatorium und Musikhochschule:

Herr Johannes Schäublin, Freitag, 16.00 bis 17.00 Uhr, Zimmer 15.

Herr Rudolf Kelterborn, Freitag, 11.00 bis 12.00 Uhr, Zimmer 41.

Musikakademie:

Herr Markus Müller, Mittwoch, 10.00 bis 11.00 Uhr, Zimmer 13.

Verwaltung

Auf Wunsch verschiedener Lehrer und Studierender hat auch unser Verwaltungschef Rolf Hänni Sprechstunden eingerichtet. Diese sind in der Regel: Dienstag, von 10.00 bis 12.00 Uhr in seinem Zimmer im Konservatorium. Diese sind selbstverständlich auch für Lehrer und Studierende der Musikakademie offen.

Orchester der Berufsstudenten

Obwohl auf Wunsch von Lehrern und Studierenden seit Frühjahr 1972 wöchentlich nur noch *eine* Orchesterprobe angesetzt wurde, liess der Probenbesuch im letzten Semester (insbesondere bei den Streichern) sehr zu wünschen übrig. Da die Orchesterarbeit für jeden angehenden Musiker von grösster Wichtigkeit ist — auch wenn er später vorwiegend unterrichtet — und da diese Orchesterarbeit nur dann in lebendiger, anregender und fruchtbarer Weise durchgeführt werden kann, wenn sich alle Studierenden (insbesondere auch die fortgeschrittenen) daran beteiligen, hat die Schulleitung folgende Beschlüsse gefasst:

1) Die Mitarbeit im Orchester ist grundsätzlich für alle Berufsstudenten mit einem Orchesterinstrument als Hauptfach obligatorisch, auch für die Studenten der Konzertklassen, die bereits ein Lehrdiplom erworben haben. Erst nach bestandener Reifeprüfung kann eine Befreiung vom Orchester erfolgen.

Im letzten Semester vor der Hauptfachprüfung (Lehrdiplom, Reifeprüfung) ist die Mitwirkung im Orchester fakultativ.

2) Orchester- und Schulleitung arbeiten zusammen mit den Hauptfachlehrern einen Arbeitsplan für jene Bläserklassen aus, die die entsprechenden Orchesterplätze mehrfach besetzen können.

3) Dispensationen werden nur noch ausnahmsweise aus triftigen Gründen (Krankheit) erteilt, und zwar ausschliesslich von der Direktion.

4) Nach zweimaligem, von der Schulleitung nicht bewiligtem Fernbleiben von Orchesterproben wird eine Verwarnung ausgesprochen. Bei einem weiteren nichtbewilligten Fernbleiben verweigert die Direktion die Zulassung zu jeder Art von Prüfung im betreffenden Semester. Ausserdem ist für die Zulassung zur Hauptfachprüfung der Nachweis einer regelmässigen Mitarbeit im Orchester erforderlich. Die Schulleitung wird in den Proben regelmässige Kontrollen durchführen.

Wir bitten Lehrer und Studierende um Verständnis für die getroffenen Massnahmen. Sie wurden nach Rücksprache mit der Orchesterleitung und nach einer Diskussion mit Orchestermitgliedern getroffen; sie sollen lediglich dazu dienen, unsere Orchesterarbeit sinnvoll und fruchtbar zu gestalten.

Chor der Berufsstudierenden

Durch gewisse Unregelmässigkeiten im Besuch der Chorproben bedingt, sieht sich die Direktion gezwungen, alle Berufsstudierenden, ausgenommen die Orchesterinstrumentalisten, darauf aufmerksam zu machen, dass der Besuch der Chorproben obligatorisch ist.

Dispensationen können nur auf begründete Gesuche hin von der Direktion erteilt werden.

Nach mehrmaligem unentschuldigtem Fernbleiben behält sich die Direktion die Zulassung zu jeder Art von Prüfungen im betreffenden Semester vor.

Für die Zulassung zum Diplom ist der Nachweis eines regelmässigen Besuches der Chorproben erforderlich. Wir bitten um Verständnis für diese Massnahme.

Parkplatz

Seit einiger Zeit sind die Parkfelder auf dem Parkplatz vor dem Konservatoriumsgebäude gelb eingezeichnet worden. Das erhoffte Ziel, etwas mehr Ordnung auf den Parkplatz zu bringen, ist damit nicht erreicht worden.

Die Direktion wird nun in allernächster Zeit an alle berechtigten Parkbenützer eine Klebmarke abgeben, die an der Heckscheibe des Fahrzeuges befestigt werden muss.

Berechtigt sind in erster Linie die Lehrkräfte der Schule. Berufsstudierenden wird nur auf ein begründetes Gesuch hin die Parkplatzbenützung an den betreffenden Schultagen gestattet.

Sava Savoff

Plattenhinweise

Rudolf Kelterborn Musica spei
 Oktett 1969
 Vier Klarinettenstücke

Ex Libris,
Nr. EL 16621

Rudolf Kelterborn 5 Madrigale für grosses Orchester und 2 Solostimmen

Klaus Huber Tempora

CTS 40 Stereo

VERANSTALTUNGEN

Konservatorium und Musikhochschule, Musikakademie

Vortragsübungen im Grossen Saal des Konservatoriums, Eintritt frei.

Konzertflügel Steinway+ Sons, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin und Konzertflügel Yamaha, Alleinvertretung Hug & Co.

- Orgelklasse: Erich Vollenwyder
Mittwoch, den 8. November 1972, 15.00 Uhr, in der Kirche Enge
- Konzert: Michel Piguet
Montag, den 20. November 1972, 20.15 Uhr
- Konzert: Jordi Sawall
Mittwoch, den 22. November 1972, 20.15 Uhr
- Gesangsklasse: Sylvia Gähwiller
Samstag, den 2. Dezember 1972, 14.30 Uhr
- Klassen: Heidi Pfister, Klavier, und Marcel Wahlich, Klarinette
Samstag, den 2. Dezember 1972, 15.00 Uhr, im Kleinen Saal des Konservatoriums
- Klavierklasse: Cécile Hux
Samstag, den 9. Dezember 1972, 15.00 Uhr
- Gitarrenklasse: Spiro Thomatos
Mittwoch, den 13. Dezember 1972, 17.00 Uhr
- Gesangsklasse: Franz Pezzotti
Samstag, den 16. Dezember 1972, 15.00 Uhr
- Hochschulkonzert: Zweites öffentliches Konzert der Musikhochschule und Musikakademie
Montag, den 18. Dezember 1972, 20.15 Uhr
- Orgelklasse: Hans Vollenweider
Mittwoch, den 7. Februar 1973, 20.15 Uhr im Grossmünster
- Violinklasse: Ottavio Corti
Samstag, den 20. Januar 1973, 15.00 Uhr
- Violinklasse: Paula Grilz
Samstag, den 27. Januar 1973, 14.00 und 16.00 Uhr, im Grossen Saal des Kirchgemeindehauses Oerlikon

Musik für Blockflöte, Oboe, Viola da gamba und Cembalo

Mittwoch, 29. November 1972, 20.15 Uhr, im Grossen Saal des Konservatoriums

Ausführende: Michel Piguet, Blockflöte, Oboe; Jordi Sawall, Viola da gamba;
Hans Andreae, Cembalo

Programm:

Urban Weiss (16. Jh.)

Ein Schweizer Tanz

Vier Instrumental-Chansons

Arcadelt

«O felici occhi miei» (verziert von D. Ortizno, 1555)

Anonym

«Conde Claros»

Ciprian de Rore

«Anchor che c'ol partire» (verziert von G. Bassano, 1595)

Clemens non Papa

«Frais et gaillart» (verziert von G. Bassano, 1595)

Zwei Solo-fantaisie

Tobias Hume (1605)

«Good again» für Viola da gamba

Jakob van Eyck (1639)

«Fantaisie in Echo» für Blockflöte

Anne Danican Philidor
(1681—1728)

«Sonata pour la flûte à bec»
Lentement, fugue, courante, gracieusement et les
notes égales, fugue

Jacques Hotteterre
(1684—1760)

Suite in D-Dur für Oboe und Basso continuo
Prélude, allemande, courante, grave, gigue

Anonymous (16. oder 17. Jh.,
aus Fritz William Virginal
Book)

Galiarda (Cemb. solo)

Georg Philipp Telemann
(1684—1760)

Mesto, allegro, andante, vivace Sonate in f-Moll für Blockflöte und Basso continuo

Georg Friedrich Händel
(1685—1759)

Sonate in C-Dur für Blockflöte und Basso continuo
Larghetto, allegro, larghetto, a tempo di gavotti,
allegro

Verwendete Instrumente

Schalmei: Gunter Körber

Sopran-Renaissance-Blockflöte: Bob Marvin

Alt-Tenor-Bass-Renaissance-Blockflöte: Friedrich von Huene

Alt-Barock-Blockflöte (nach I. Denner): Friedrich von Huene

Barock-Oboe: Jean-Hyacinth-Joseph Rottenburgh (1672—1765)

Viola da gamba a): Barak Norman, London (1697)

Viola da gamba b): Anonym, Frankreich (Anfang 18. Jahrhundert)

Renaissance-Spinett: Donatus Undeus Bergomensis (1597) (mitteltonig gestimmt)

Cembalo: Othmar Zumbach, italienische Bauweise (ungleichschwebend gestimmt)

Musik für Viola da gamba und Cembalo (1550–1750)

Mittwoch, 6. Dezember 1972, 20.15 Uhr, im Grossen Saal des Konservatoriums

Ausführende: Jordi Sawall, Viola da gamba; Hans Andreae, Cembalo

Programm:

- | | |
|---|---|
| Diego Ortiz
ca. 1510—1570 | Vier «Recercadas» über «Tenores italianos» (ostinato-Bässe)
(1553)
Folia
Romanesca
Ruggiero
Passamezzo moderno |
| Diego Ortiz | Zwei «Recercadas» über «Doulce memoire» von Pierre Sandrin. |
| Richarde Sumarte
1. Hälfte des 17. Jh. | Fünf Stücke für «Lyra-Viol»
Fortune
Robin is to the green woods gone . . .
Daphne
Whoop doe me no harme
What if a day |
| Marin Marais
1656—1728 | Suite in h-Moll aus «2e Livre de Pièces de Viole» (1701), für
Viola da gamba und Cembalo
Prélude et Petite Fantaisie
Allemande
Sarabande
Gavotte
Menuet
Tombeau pour M. de Lully |
| <hr/> | |
| Jean-Baptiste
Forqueray
1699—1782 | Chaconne «La Morangis» (1747) für Viola da gamba
und Cembalo |

Karl Friedrich Abel 1723—1787	Sonate in d-Moll für Viola da gamba allein Preludium Allegro Adagio Tempo di Minuetto
Johann Sebastian Bach 1685—1750	Sonata Nr. 3, g-Moll, für Viola da gamba und Cembalo, BWV 1029 Vivace Adagio Allegro

Instrumente: 6saitige Viola da gamba von Barak Norman (London 1697).
7saitige, französische Viola da gamba (Anfang 18. Jahrhundert).
Cembalo: Neupert - Vivaldi.

Studentenschaft des Konservatoriums

Mit dem Beginn des Wintersemesters 72/73 treten die neuen Statuten der Studentenschaft in Kraft, die OMZ ist als offizielle Organisation der Studierenden mit obligatorischer Mitgliedschaft vom Verwaltungsrat anerkannt worden. Eines der vordringlichsten Ziele unserer Arbeit seit der Gründung der OMZ ist damit erreicht und veranlasst das Überdenken der Funktion der Organisation.

Der Zweck der Organisation wird in Artikel 1 des neuen Reglementes wie folgt umschrieben: «Zur Wahrung der studentischen und fachlichen Interessen und zur Mitarbeit an der Gestaltung der Berufsschule und Hochschule vereinigen sich die an diesen Abteilungen immatrikulierten Studierenden zu einer alle umfassenden obligatorischen Organisation (OMZ).» *Interessenvertretung* als Aufgabe der Studentenschaft wird auf verschiedenen Ebenen angegangen:

— Die OMZ ist mit zwei Mitgliedern im Verwaltungsrat und mit einem Mitglied im Ausschuss vertreten (Mitsprache). Bei den Reglementsverhandlungen wurde protokollarisch festgehalten, dass der Verwaltungsrat eine studentische Vertretung mit Mitbestimmungsrecht in Erwägung gezogen hat.

— Die OMZ beteiligt sich an der Lehrplanreform. Im Herbst 71 hat sie ein Lehrplanmodell veröffentlicht, das gegenwärtig weiter überarbeitet wird. Zudem

hat die OMZ bei der Direktion die Bildung einer paritätischen Kommission beantragt, die die Lehrplanfrage im konkreten Fall unserer Schule bearbeiten soll. — Die Arbeitsgruppen der OMZ befassen sich zurzeit mit dem Stipendienwesen, mit der Auswahl der Bücher- und Plattenanschaffungen für die (geplante) Bibliothek und Diskothek, mit dem Eintritt der OMZ in die Wohnkommission (WOKO) und die Krankenversicherung der Universität. Das Interpretationsseminar besteht weiterhin in Form einer Instrumentalisten-Gruppe, welche sich mit praktischen und theoretischen Problemen der Interpretation befasst.

— Die OMZ beschäftigt sich als politische Organisation auch mit Fragen, die die Schule als Ganzes und ihr Verhältnis nach aussen betreffen. Dazu gehört das Problem der Verstaatlichung der Schule, aber auch die Wahrung der Interessen der Studierenden ausserhalb des Institutes, beispielsweise gegenüber Arbeitgebern wie den Jugendmusikschulen.

Die Organe der Studentenschaft sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand und die Arbeitsgruppen. Die *Mitgliederversammlung* behandelt Geschäfte, die den Mitgliedern mindestens zehn Tage vor der Versammlung im Bindebogen bekanntgegeben worden sind. Zwei ordentliche Mitgliederversammlungen pro Jahr werden vom Vorstand einberufen. Auf Beschluss des Vorstandes oder auf schriftliches Begehren eines Zehntels der Studierenden kann eine ausserordentliche Versammlung einberufen werden. Der *Vorstand* wird für die Amtsdauer eines Jahres gewählt und besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, dem Quästor, dem Aktuar und einem weiteren Mitglied. Aufgabe des Vorstandes ist die Ausführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung und die ständige Information über den Stand dieser Geschäfte. Zu diesem Zweck dienen Publikationen im Bindebogen, Mitteilungen am OMZ-Anschlagbrett und eine *Informationsstelle* im Lehrerzimmer, wo jeden Freitagmittag nach der Vorspielstunde (etwa 13 Uhr bis 14 Uhr) ein Vorstandsmitglied Auskünfte erteilt, Vorschläge und eventuelle Beschwerden entgegennimmt. Ebenfalls zu diesem Zweck soll der Briefkasten am OMZ-Anschlagbrett dienen.

Mit der Aktivität einer Organisation steigt und fällt auch deren Gewicht und Glaubwürdigkeit. Eine wirksame Tätigkeit der Studentenschaft setzt ein Engagement ihrer Mitglieder voraus. Die Mitglieder sind deshalb aufgerufen, an den Versammlungen teilzunehmen und sich auch an den Arbeitsgruppen zu beteiligen.

Für den Vorstand: Christoph Lüscher

Dokumentation für Stipendien

Eine Arbeitsgruppe der OMZ hat Unterlagen von verschiedensten Stipendien- und Darlehensfonds für Musiker gesammelt. Diese Dokumentation liegt in zwei Kopien im Lesesaal und in einer Kopie im Lehrerzimmer auf und kann von den Studenten konsultiert werden.

— Diese Zusammenstellung wird auch weiterhin ergänzt. Falls noch Stipendienfonds vergessen wurden oder neu hinzukommen, möchte man sie dem Unterzeichneten zur Eintragung mitteilen.

— Es geht das Gerücht herum, ab Frühling 1973 würden die Stipendien im Kanton Zürich stark reduziert. Auf spezielle Anfrage bei der Erziehungsdirektion wurde dieses Gerücht dementiert.

— Es sei noch erwähnt, dass die Pro Juventute im Begriff ist, eine gesamtschweizerische Dokumentation für Stipendien zu erstellen. Man kann sich jederzeit beim Sekretariat der Pro Juventute, Abt. für Stipendien, Seefeldstrasse 8, informieren lassen.

Die Arbeitsgruppe: Elmar Schmid

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung der OMZ

Zeit: Freitag, 1. Dezember 1972, 12.15 Uhr

Ort: Grosser Saal des Konservatoriums

Traktanden

1. Begrüssung durch den Präsidenten
2. Jahresbericht des Vorstandes
3. Diskussion über den Beitritt der OMZ in den VSS (Verein Schweizerischer Studentenschaften)
4. Ersatzwahl für Daniel Fueter
5. Beratung und Beschlussfassung über das Arbeitskonzept des Vorstandes für das laufende Semester
6. Verschiedenes

Zu den Wahlen

Daniel Fueter tritt vom Vorstand zurück. Der Vorstand wird einen Kandidaten vorschlagen und Angaben zur Person am OMZ-Anschlagbrett bekanntmachen. Weitere Kandidaturen können bis zum 28. November — das Einverständnis des Kandidaten vorausgesetzt — schriftlich im OMZ-Briefkasten am Anschlagbrett deponiert werden. Der Vorstand wird auch diese Kandidaturen in obenerwähnter Weise bekanntmachen.